— Heute wird man in allen größeren deutschen Zeitungen von Carne pura lesen. Carne pura ist spanisch und heißt auf deutsch reines Fleisch. Es ist pulverisirtes und getrocknetes Fleisch, was mit allem möglichen Backwerk, Gemüsen, Chocolade ꝛc. vermischt werden kann. Zwei sächsische Gelehrte, Prof. Dr. Franz Hofmann in Leipzig und Dr. C. A. Meinert, haben das Präparirungs-Verfahren erfunden und sich damit ein ganz unschätzbares Verdienst um die Volksnährung und die Armeeverpflegung erworben. Zur Ausnützung der Erfindung hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, die ihren Sitz in Bremen, ihre Etablissements aber in der Hauptstadt Argentiniens, Buenos-Ayres, und in Berlin hat. In Buenos-Ayres wird das Fleischpulver fabrizirt, weil Südamerika einen immensen Viehreichthum besitzt, und in Berlin werden die Konserven gemacht. Das Fleischmehl enthält sämmtliche Nährstoffe des reinen Fleisches, nur das Wasser ist entzogen; es ist also keineswegs mit dem Fleisch-Extrakt identisch, bei dessen Bereitung auf die Eiweiß-Gewinnung kein Gewicht gelegt wird. Liebig, der Erfinder des Fleisch-Extracts hat selbst gesagt: „Wäre es möglich, zu einem annehmbar billigen Preis ein Präparat aus dem Fleisch herzustellen, daß die Eiweißstoffe zusammen mit den Extractstoffen in sich vereinigen würde, so würde ein solches Präparat meinem Fleisch-Extract vorzuziehen sein, denn dasselbe würde alle nährenden Bestandtheile des Fleisches enthalten." Unsere Landsleute haben dieses Problem gelöst und wie es scheint zum Segen Vieler. Am Sonntag Mittag fand im Wintergarten des Central-Hotels in Berlin ein großes Probeessen von mit carne pura versetzten Speisen statt. Da gab es Bouillon, Patentfleischsuppen, Patentfleischgemüse, Gulnas, Braten, Carne-pura-Auflauf, Carne-pura-Biscuit und Zwieback, Carne-pura-Chocolade, kurz, alles Mögliche mit carne pura. Geladen waren etwa 1000 Personen, Aerzte, Stadtväter, Arbeitgeber, hohe Militärs, Zeitungsschreiber, einige Hundert Arbeiter ꝛc. und sie Alle aßen Carne-pura-Speisen, die in großmächtigen Kupferkesseln unablässig herbeigeschafft wurden. Ueber die Güte der Speisen war nur eine Stimme verlautbar und da die Carne-pura-Präparate alle übrigen Conserven an Billigkeit weit übertreffen, so dürfen erstere gewiß einer Zukunft gewärtig sein. Vor dem „Kosten" hielt Dr. Meinert, der Verfasser der vielbesprochenen Preisschrift: „Wie nährt man sich gut und billig" einen Vortrag über eine zweckmäßige Ernährung im Allgemeinen und über die carne pura im Besonderen. Er erzählte dabei folgendes Geschichtchen. Er habe in einer holländischen Familie in größerer Gesellschaft gespeist, wobei es eine über alle Maßen ausgezeichnete Bouillonsuppe gegeben. Sehen Sie, Doctor, so eine Suppe müssen Sie mit Ihrer carne pura machen können, wenn etwas daran sein soll. Je nun, habe er gesagt, wir wollen doch auch keine Delikatessen schaffen. Die Hausfrau habe indeß still vor sich hingelächelt und dann gesagt: Diese Suppe ist mit carne pura angemacht! Tableau. Die Geschichte klingt ein bischen wie amerikanische Reklame, indeß der Wahrheit die Ehre: die am Sonntag in Berlin verabreichten carne pura-Speisen waren sehr gut, schmackhaft und kräftig. Hoffentlich kommt nach Dresden auch eine Verkaufsstelle.

— Morgen Abend begehen wiederum zwei hiesige Männer-Gesangvereine ihre Familienabende. Im Tivoli feiert der Verein „Germania" sein Fest und im Meinhold'schen Lokale der Verein „Apollo".

— Es ist höchst erfreulich, daß sich feiner Kunstgeschmack auch in industriellen Kreisen bei Neubauten, Neueinrichtungen ꝛc. immer mehr Bahn bricht. So hat neuerlich Herr Kaufmann Hermann Mühlberg, hier, Ecke der Wallstraße und Webergasse ein neues Geschäftslokal einrichten lassen, das unserer Residenz in jeder Beziehung zur Ehre gereicht. Bevor mit der architektonischen Ausschmückung desselben begonnen werden konnte, gingen schwierige Mauerkonstruktionsarbeiten unter Leitung des tüchtigen leider darüber verstorbenen Baumeisters Hugo Schönherr voraus, welche in der vollständigen Unterkellerung des ganzen Hauses für Lagerräume und Beschaffung eines großen Geschäftsraumes im Parterre bestanden. Die vom Architekten Richard Weiße entworfenen äußeren und inneren Dekorationen sind im deutschen Renaissancestyl ausgeführt. Der äußere Vorbau besteht in einem Sockel von sächsischem geschliffenen graublauen Granit, ebenso die reiche Hausthüreinfassung. Die Pilaster und durchlaufenden Gesimse sind von echten dunkellasirtem Eichenholze hergestellt. Die aufgelegten, von schwachem Gußeisen gefertigten und verkupferten Pilasterdekorationen bilden in der Mitte eine flache Nische, welche mit reichem ornamentalen Schmuck versehene konsolartige Ausbildung zeigen, die ein in Blech getriebener vasenartiger Aufsatz krönt. Der innere Raum, welcher durch eine Eichenholztreppe mit der 1. Etage in Verbindung steht, zeigt drei Deckenf[illegible] Ausdehnung sich nach den Schaufensterkästen und [illegible] den Wänden [illegible] richten mußte und in ihren Hauptheilungen die Ventilations- und Rauchröhren der Siemens'schen Regenerativ-Brenner aufnimmt, wodurch namentlich einer überlästigen Wärmeentwickelung vorgebeugt ist. Die Gefälle sind an dieser Stelle von Zinkblech hergestellt. Die dekorativen Deckenfüllungen sind Gobelin imitirt gemalt und wurden in Wien von der Firma Wilo und Woygand gefertigt. Die Einrichtungsgegenstände, Regale, Ladentafel und Kasse, letztere beide von echtem Eichenholz und mit Intarsien geziert, sind ebenfalls im Styl der deutschen Renaissance gehalten und geben ein harmonisch wirkendes Bild. Die äußere Eichenholzdekoration und die innere Holzdecke sind von Herrn Zimmermeister Oskar Kayser, die Granitarbeiten aus der Werkstatt des Herrn Granitbruchbesitzer Kunath, die Eisengußarbeiten von der Firma Kelle und Hildebrandt, die Verkupferung derselben von der Firma Schladitz und Bernhardt, die Ladeneinrichtung von den Tischlermeistern Roiß und Böhme, die eisernen Laden von den Schlossermeistern Hartmann und Lichtenberg, die Beleuchtungseinrichtung von der Firma Gebr. Barnewitz angefertigt worden. Durch diesen Um- resp. Neubau ist nicht nur der Wallstraße eine Zierde, sondern auch ein schöner und bequemer Raum für das kaufende Publikum geschaffen worden.

— Am Montag gingen Kommandos Rekruten theils von hier aus nach den Reichslanden ab, theils passirten solche hierorts durch, um nach Elsaß-Lothringen gebracht, und den dort garnisonirenden Regimentern eingereiht zu werden.

— Gestern Vormittag fiel eine Frau vom Lande auf hiesigem Leipziger Bahnhofe vom Perron auf das bedeutend niedriger gelegene Geleis und erlitt neben anderen Contusionen einen Kniescheibenbruch.

— Bekanntlich hat Se. Maj. der Kaiser von Deutschland die Genehmigung zur nochmaligen Veranstaltung einer Kölner Dombau-Lotterie behufs Freilegung des Domes ertheilt und ist für Dresden, wie bereits im vorigen Jahre, der alleinige Loos-Verkauf der Firma Heinr. Wolff (Wallstr. 5a, Ecke der Schösselstraße) übertragen worden. Der Preis dieser Loose beträgt für jetzt Mk. 3,50, doch dürfte sich derselbe in der Zeit von 14 Tagen bis 3 Wochen, wie dies auch bei der vergangenen Lotterie der Fall war, bis auf 4 Mark erhöhen; der Hauptgewinn besteht ebenfalls wieder in 75,000 Mark. Beim Verkauf der früheren Loose sind bekanntlich Seiten Unbefugter vielfache Betrügereien vorgekommen und ist daher ganz am Platze, darauf hinzuweisen, daß obengenannter Firma nur der alleinige Verkauf der bez. Loose für Dresden zusteht.

— Dr. Dujardin-Beaumetz schreibt in den Züricher Bl. f. Gesundheitspflege: Unmittelbar nach dem Biß von einem wüthenden Hunde suche man durch energisches Drücken und Pressen die Wunde zum Bluten zu bringen und zwar sowohl tiefe wie oberflächliche Bißwunden. Man wasche sie so sorgfältig als möglich mit viel Wasser, wenn möglich mit einem Wasserstrahl oder irgend einer anderen Flüssigkeit, eventuell sogar mit Urin, bis die Wunde geätzt wird. Die Aetzung kann mit Wiener Aetzpasta, Antimonbutter, Chlorzink, besonders aber mit dem Glüheisen geschehen, das das beste Aetzmittel ist. Jedes Stück Eisen [illegible] Schlüssel, das zur Rothglühhitze erhitzt ist, kann zur Kur der Wunde verwendet werden und zwar müssen alle Theile der Wunde ausgebrannt werden. Der Erfolg der Kauterisation hängt von der Sorgfältigkeit und Raschheit ab, mit der sie gemacht ist. Jedermann kann sie anwenden vor der Ankunft des Arztes. Die Aetzungen mit Ammoniak und den verschiedensten alkoholischen Mitteln sind gänzlich unwirksam.

— Im Trianon beginnen mit heute eine Reihe von Nebelbilder-Darstellungen, bestehend in der Vorführung der Nordenskjöld'schen Nordpolexpedition von 1878—80, von künstlerisch ausgeführten Bildern aus den beliebtesten Kindermärchen und in der Darstellung der schönsten Landschaften der Welt, komischer Scenen und brillanter Farbenspiele. Die Vorstellungen bieten namentlich für die Kinderwelt eine Fülle der angenehmsten Unterhaltung.

— Derselbe freundliche Abonnent ds. Bl., welcher uns im Frühjahr aus dem sächsischen Sibirien, aus Wolkenstein, ein zeitiges Frühlingssträußchen schickte, übermittelt uns jetzt ein Herbststräußchen von Buchsbaum und Rosen, in den freiliegenden Gärten des Herrn Neuber gepflückt. Der Himmel scheint der dortigen Vegetation bis zum November günstig zu lächeln. — Aus Schmilka übersendet man ein Erdbeersträußchen, gepflückt am 4. ds. M. in der Sächs. Schweiz am sog. Goldstein, der halbe Weg vom Zeughaus nach großen Winterberg, als Naturseltenheit. Am Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober waren auf dem großen Winterberg 2 Zoll Schnee und am 30. zum 31. Okt. 2 Grad R. Kälte. — Als ein Zeichen üppiger Fruchtentwickelung schickt uns Herr Rektor Haurich in Weißenberg eine monströse Birne, welche an einem reichlich fingerstarken Spalierbäumchen des dasigen Gerbers E. Hultsch gewachsen ist. Dieselbe wog bei ihrer Abnahme 800 Gramm.

— Das deutsche Reichsgericht hat folgende Entscheidung gefällt: „Entzieht Jemand einem bestehenden Geschäfte durch die Vorspiegelung falscher Thatsachen dessen vorhandene Kundschaft, um diese Kundschaft an sein eigenes Geschäft heranzuziehen, so ist er wegen Betrugs zu bestrafen.

— Durch einen ungetreuen jugendlichen Diätisten ist in einem Bureau des Altstädter Rathhauses ein Diebstahl an sehr werthvollen Meßinstrumenten ausgeführt worden. Der Thäter hat die über 1500 Mk. taxirten Gegenstände bei einem hiesigen Pfandleiher für 36 Mk. verpfändet, ist aber bereits entdeckt und der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

— Ueber die Feier des Rektoratswechsels in Leipzig geht uns nachträglich folgende Richtigstellung zu. Die Reihe der Einladung zum Fackelzuge, welche lediglich nur von den Korporationen, nicht von den Fakultäten auszugehen hat, war für dieses Semester an den Burschenschaften. Da diese jedoch ablehnten, wurde von Seiten des Universitätsgerichts noch in letzter Stunde der Universitätssängerverein zu St. Pauli mit der Einladung betraut, unter dessen Vorantritt der Fackelzug auch gebracht wurde. Fraglich sei derselbe überhaupt nicht geworden, da genannter Verein entschlossen war, der antretenden wie der scheidenden Magnificenz unter allen Umständen einen Fackelzug zu bringen. Daß in demselben auch nicht akademische Elemente vertreten gewesen seien, ist völlig unzutreffend, auch aller studentischen Sitte widersprechend. Mit Ausnahme der „Vereinigung wissenschaftlicher Vereine" haben sich nur farbentragende Korporationen der Leipziger Universität betheiligt.

— In einem zum Erbgericht in Rückersdorf gehörigen Teiche treibt seit einiger Zeit ein Fischotter sein Unwesen und hat bereits aus demselben in kurzer Zeit über 4 Schock zweipfündige Satzkarpfen, ohne nach dem Kostenpunkt zu fragen, verspeist. Nachdem er bis auf wenige Stück damit aufgeräumt und dem Besitzer einen Schaden von 300 Mark verursacht hatte, ging der Zechpreller ruhig weiter, um sich in zwei anderen Teichen, welche sehr schöne starke Speiseforellen enthielten, einen noch leckeren Bissen zu verschaffen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Dieb zu erlegen.

— Selbstmorde. Wiederum hat ein erst 15jähriger Knabe, Ernst Friedrich Tathe aus Borna, sich erhängt. Den armen Jungen scheint ein körperliches Leiden zu dem traurigen Entschluß gebracht zu haben — er hatte nämlich einen kranken Arm und war in Folge dessen arbeitsunfähig. Er wollte seinem Bruder in Dittmannsdorf Wäsche überbringen, führte aber unterwegs im Lerchenberggehölz den Selbstmord aus. — In Thanhof bei Zwickau erhängte sich die verw. ca. 80 Jahre alte Groß. — In Hainichen ertränkte sich der 60 Jahre alte Schmiedemeister Wilhelm Bar (oder Bär) im oberen Rathsteiche.

— Ein grimmiger Weiberkampf hat vorgestern am Eisenbahnwege zu Meißen stattgefunden. Die holden Schönen bearbeiteten sich dabei derart mit Wasserkannen und Scheuerbürsten, daß die eine blutend und ohnmächtig zusammensank.

— Kamenz, 7. November. Ende September d. J. ist auf dem hiesigen Postamte ein nach Hohenbocka adressirter Geldbrief mit 1040 Mark abhanden gekommen. Heute Vormittag ist der Thäter in der Person des Postgehilfen Sträubel ermittelt und verhaftet worden, nachdem bereits ein anderer junger Postgehilfe, auf den Sträubel den Verdacht auf raffinirte Weise zu lenken verstand, mehrere Tage in Untersuchungshaft sich befunden hat. Bei der von Herrn Oberpostdirektionssekretär Lange aus Dresden in der Wohnung Sträubel's abgehaltenen Durchsuchung sind 800 Mark Papiergeld — in einem Album zwischen Photographien versteckt — wiedergefunden worden.

— Auf dem bayerischen Bahnhof in Leipzig wurde vorgestern beim Rangiren ein Pferd des dortigen Fuhrwerksbesitzers Wetzel durch eine Lowry überfahren und getödtet.

— In der Nacht zum 6. ds. brannte das Jütte'sche Gasthofsgrundstück in Pöhlig nieder. Ein Pferd, ein Schwein und eine große Anzahl Geflügel fanden in den Flammen ihr Ende.

— In Schandau fiel am Sonntag ein 5jähriger Knabe aus Dresden, der am Elbufer spielte, in den Strom, wurde aber noch glücklich, wenn auch mit vieler Mühe, vom Schiffseigner Arendt aus Magdeburg gerettet.

— Am 6. d. fand man in der Spree den Häusler Horn aus Taubenhain bei Neusalza ertrunken auf. Es liegt hier nicht Selbstmord, sondern Verunglückung vor.

— Die Hauptverhandlung wider den berüchtigten Mörder und Brandstifter Friedr. Wilh. Bock aus Merka findet Sonnabend, d. 18. d. Vormittags vor dem Schwurgericht in Bautzen statt.

— Ein beklagenswerthes Geschick ereilte die in einer Zwickauer Dampfziegelei beschäftigte ledige Pilz aus Pölbitz, welche infolge eines Stoßes die Sprache verloren hat. Die Aermste vermag keinen artikulirten Laut von sich zu geben.

— Oederan, 8. November. Mißvergnügt ob des schon wieder eingefallenen Regenwetters trieb im nahen Thiemendorf vergangenen Sonnabend Abends ein Kuhhirte seine Heerde dem Gehöfte zu. Doch als er seine Thiere glücklich in die Ställe gebracht und die Häupter seiner Lieben nochmals zählt, da — o Schrecken — fehlt ihm ein theures Haupt. Was thun? Es begiebt sich bei nun völlig eingetretener Dunkelheit eine Patrouille von 4 Mann mit Laternen und Stöcken bewaffnet auf die Suche. Man geht Felder, Wiesen und Wege vom Gehöfte aus gründlich ab, kommt an den Wald und auch hinein, wo die ganze Heerde am Nachmittag geweidet hatte, es gelingt indessen trotz eifrigsten Bemühens nicht, eine Spur von dem fehlenden Subjekt zu entdecken. Unverrichteter Sache und einsilbig gelangt die ganze Mannschaft, arg durchnäßt, spät in der Nacht wieder im Gute an, um bei Tagesanbruch die Recognoscirung wieder aufzunehmen. Das geschah und mit unerwartet glücklichem Resultat, denn — welche Freude! — im Walde wurde die Verlorengeglaubte hinter einem Strauche liegend und ruhig wiederkauend gesehen. Der Glückliche rief durch Signal und Feldgeschrei sofort die Patrouille zusammen. Da, auf einmal, steht die Kuh auf und mit ihr ein munteres, neugeborenes Kälbchen, welches in lustigen Sprüngen um die erstere herumhüpft. Nachdem man allgemein dem Staunen und der Freude gebührend lauten Ausdruck gegeben, wurde eiligst ein Wagen requirirt, auf welchem man das in der Wildniß geborene Kalb in Begleitung seiner Mutter der Heimath sicher zuführte. Beide Thiere befinden sich, trotz des Kampirens in freier und noch dazu so stürmischer und ereignißvoller Nacht, bis jetzt ganz wohl und munter.

— Landgericht. In der Nacht vom 30. zum 31. Juli ereignete sich im sogenannten Grunde zu Loschwitz in nächster Nähe eines über den Bach führenden Steges eine unheimliche Scene und der rohe Urheber derselben, der Handarbeiter Friedrich Moritz Richter, kann von großem Glücke reden, daß seine barbarische Handlungsweise dem von ihm ohne allen Grund angegriffenen Gegner nicht das Leben kostete oder wenigstens eine lebensgefährliche Verletzung beifügte. Der wegen vorsätzlicher Körperverletzung im schwereren Falle vor die IV. Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Flügel verwiesene Angeklagte befand sich an dem gedachten Sonntage bis nach Mitternacht in Gemeinschaft mit einem Namensvetter, dem Handarbeiter Max Richter und einem gewissen Jakob, sowie dessen Geliebte im Demnitz'schen Gasthofe zu Loschwitz und auf dem Heimwege fiel, wie von den Zeugen versichert wird, kein einziges Wort, das eine beleidigende Bedeutung für ihn haben konnte. Am Rückwege trennte sich Jakob, um nach dem Weißen Hirsch hinauf zu gehen; Moritz Richter, der bis dahin immer hinter seinen Bekannten geblieben war, gewann einen kurzen Vorsprung und Max Richter, ein 19jähriger Mensch von schwächlicher Körperkonstitution, begleitete noch ein Stück Weges das erwähnte Mädchen, worauf er bei dem alten Forsthause noch einmal einkehrte und ein Glas Bier trank. Der Angeklagte hatte sich mittlerweile hinter einem Baume in nächster Nähe der Wohnung seines Namensvetters postirt und erkundigte sich zunächst bei dem allein heimkehrenden Mädchen über den Verbleib des Letzteren, worauf dieser, nachdem er das Bier ausgetrunken und seine Cigarre angezündet, ahnungslos folgte. Mit den Worten: „Wer ist denn der L—junge, ich will Dir's schon einstreichen!" sprang sodann der Angeklagte auf Max Richter los, packte ihn von hinten am Genick und traktirte den harmlosen Menschen mit Faustschlägen, worauf er ihn mit der Brust auf das Weggeländer drückte, von hinten aushob und in das etwa 4 Ellen tiefe, mit nur wenig Wasser gefüllte Bett des Baches stürzte. Der Angegriffene faßte sofort nach dem am Geländer befindlichen Draht und überschlug sich erst einmal, wodurch es ihm gelang, den Boden stehenden Fußes zu erreichen u. sich vor einer schweren Verletzung durch Aufschlag des Körpers auf das steinreiche Bachbett zu schützen. Der Angegriffene kam mit einer Verwundung am Auge davon und glaubt, daß er dieselbe vor dem Sturz in den Bach den Faustschlägen des rohen Angreifers zu verdanken habe. Der Thäter suchte sich mit der Behauptung, er sei zuvor von Max Richter geschimpft und dadurch gereizt worden, auch habe er vermuthet, daß sein Gegner sich irgend eines gefährlichen Gegenstandes, als Messer oder Schlüssels, bedienen gewollt, durchzulügen; allein sein Leugnen blieb ohne Erfolg, und nachdem Herr Staatsanwalt Vicariatsrath Lust in Rücksicht auf das außerordentlich rohe Vorgehen des Angeklagten eine möglichst empfindliche Strafe beantragt hatte, wurde Richter zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Auch fand es der Gerichtshof in Rücksicht auf die Höhe der Strafe und den dadurch bedingten Fluchtverdacht für angezeigt, den bisher auf freiem Fuße befindlich gewesenen Angeschuldigten in Haft zu nehmen. — Wegen Bestechung wurden hierauf der Musikus Gustav Theodor Wirth in Mannheim zu einer Geldstrafe von 50 M., ev. 10 Tagen Gefängniß, der Markthelfer Friedrich August Reichelt und der Barbiergehilfe Alexander Max Rockstroh wegen Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust, sowie die Handarbeiter Richard Zimmer und August Glöckner wegen schwerer Diebstähle zu je 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust, Friedrich Max Thiele zu 6 Jahren Zuchthaus und Gustav Adolph Lehmann zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Amtsgericht. Anfangs Juni d. J. erschien der Braumeister Heim aus der Feldschlößchenbrauerei im Restaurant zum Goethegarten in Blasewitz und legte den Hauptschwerpunkt der Unterhaltung mit Frau Wolf und den eben anwesenden Gebrüdern DDr. Albert und Richard Erbstein auf die erwünschte Einführung von Feldschlößchenbier in dem gedachten Etablissement. Frau W. verhielt sich demgegenüber ziemlich passiv; entschieden dagegen sprachen sich aber die Gebrüder E. aus. Im Verlaufe der Konversation gebrauchten die Gebr. Erbstein, welche früher der in Generalversammlungen schon in Streitigkeiten mit dem Aufsichtsrathe begriffen gewesen waren, Ausdrücke, welche den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Rechtsanwalt Richard Schanz und drei andere Herren veranlaßten, wegen Beleidigung Strafantrag zu stellen. Seitens der Privatangeklagten wurde entschieden bestritten, sich in irgend einer beleidigenden Form gegen die Aufsichtsrathsmitglieder ausgesprochen zu haben, vielmehr hätten sie der Person der Kläger mit keiner Silbe gedacht. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Schrag gelangte nach einer längeren Verhandlung zur Freisprechung der beiden Beklagten.

— Sitzung der Stadtverordneten heute 7 Uhr. Wahl der Wahlgehilfen für die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl, Wahl der Mitglieder und deren Stellvertreter der Einkommensteuer-Einschätzungskommissionen, den Haushaltplan auf das Jahr 1883, das Wasserwerk betr., die Bewilligung eines weiteren Verechnungsgeldes von 5000 Mk. behufs Betheiligung der Stadtgemeinde an der in Berlin auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens im Jahre 1883 zu veranstaltenden Ausstellung; das von St.-V. Liebe gegen die Rechnung über den städtischen Haushalt und das Vermögen der Stadt Dresden auf das Jahr 1880 gezogene Monitum. Die vom St.-V. Hartwig gegen die Rechnung über den Durchbruch der Wettinerstraße auf die Jahre 1872—1879 gezogene Monita, die Pflasterungen der Fahrbahnen des Antonsplatzes.

— Landgericht, den 9. November. Strafkammer II. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Schulknaben Karl Emil Hempel aus Dresden wegen Sittlichkeitsverbrechen. 9½, gegen den Maschinenarbeiter Wilhelm Georg Großmann aus Dresden wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes. 9¾, gegen den Maurer Louis [illegible] aus Kleinzschachwitz wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes. 10 gegen die verwittw. Näherin Henriette Therese led. Jindelten aus Dresden wegen Kuppelei. 10½, gegen den Dreschgärtnerkutscher Ernst Peter Blümer aus Spitzwitz wegen fahrlässiger Körperverletzung. 10¾, gegen die Hausknechtsehefrau Auguste Bertha Böhnisch geb. Schuster aus Frohburg wegen schweren Diebstahls. 11½, gegen den [illegible] Heinrich Eduard Fehrmann aus Grunau wegen Diebstahls. 11¾, gegen die Handarbeiterin Louise Bertha gesch. Fritzsch geb. Grahl wegen Diebstahls. 12 gegen den [illegible] Gottlob Hartmann aus Zschieren wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung. 12½ gegen den Glasschleifer Joseph [illegible] aus [illegible] wegen schweren Diebstahls.

Meteorologische Beobachtungen
der deutschen Seewarte in Hamburg am 7. November um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. auf 0 Gr. u. d. Meeresspiegel red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Kopenhagen	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—
St. Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	748	OSO	leiser Zug	Regen	+ 3
Hamburg	756	OSO	schwach	Regen	+ 6
Memel	755	NNW	frisch	wolkig¹)	+ 8
Paris	761	SW	mäßig	bedeckt	+ 12
München	765	SO	leiser Zug	heiter	+ 4
Leipzig	760	SSO	leiser Zug	bedeckt	+ 7
Berlin	759	SO	leicht	bedeckt²)	+ 7
Wien	765	—	still	Nebel	+ 7
Breslau	761	S	schwach	halb bedeckt	+ 6

1) Grobe See. 2) Nachts etwas Regen.

Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Depression hat sich weit ostwärts nach dem Innern Rußlands fortgepflanzt und sind die Winde an der deutschen Küste wieder schwächer geworden. [illegible]

Elbhöhe in Dresden, 8. Novbr., Nachmittags: 44 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Festlichkeiten des Winters am Kgl. preußischen Hofe berichtet man, daß in dieser Richtung, abgesehen von den Familienfesten des königlichen Hauses, eine ziemlich stille Saison bevorsteht. Es dürfte, wie man uns mittheilt, sich nur um zwei bis drei Festlichkeiten handeln. Der Karneval wird sehr kurz sein.

Auf ein Glückwunschschreiben, welches eine Schülerin der Helmstedter höheren Töchterschule, deren Geburtstag gleich dem des Grafen Moltke auf den 26. Okt. fällt, an diesen anläßlich seines Geburtstages gerichtet, ist ihr von dem greisen Helden folgende Antwort zugegangen: Kreisau, 28. Oktober. Für Ihren freundlichen Glückwunsch zu meinem Geburtstage sage ich Ihnen meinen besten Dank und gratulire Ihnen noch nachträglich zu dem Ihrigen. Vielmals grüßend Graf Moltke, Feldmarschall.

Den Mitgliedern des Reichstages wird eine plastische Darstellung des preisgekrönten Wallot'schen Entwurfs für den Bau des neuen Reichstagsgebäudes zugehen.

Der zur Vorlage an den preußischen Landtag gelangende Gesetzentwurf über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen enthält einige für den Geltungsbereich der Subhastationsordnung neue Grundsätze, welche für den Realkredit von großer materieller Wichtigkeit sind. Der Entwurf stellt zunächst als Bedingung für die Zulässigkeit des Verkaufs eines Grundstücks im Wege der Zwangsvollstreckung das Erforderniß auf, daß durch das Gebot sämmtliche der Forderung des betreibenden Gläubigers vorgehenden Realansprüche gedeckt werden und bestimmt außerdem, daß bei der Zwangsversteigerung die jener Forderung vorgehenden Kapitalforderungen nicht baar ausgezahlt zu werden brauchen. Die Vortheile, welche diese veränderten Bestimmungen für die Eigenthümer und die Gläubiger mit sich bringen werden, liegen klar zu Tage. Es wird fernerhin nicht mehr möglich sein, den Eigenthümer eines Grundstücks von demselben zu vertreiben, ohne daß der Zweck des Verkaufs, die Befriedigung des Gläubigers, erreicht wird. Für alle Gläubiger, welche dem Antragsteller vorgehen, fällt die Sorge fort, daß sie ausfallen könnten, oder zur Vermeidung eines Ausfalls das Grundstück erstehen müßten. Andererseits wird durch die Aufhebung der Pflicht des Erstehers, den Kaufpreis baar zu entrichten, die Möglichkeit beseitigt, die Zwangsversteigerung zu billigen Ankäufen zu benutzen, wie dies jetzt zum Nachtheile des Grundkredits vielfach geschieht.

Ein entsetzlicher Eisenbahnunfall, bei welchem Hunderte von Menschenleben in größter Gefahr schwebten, hat sich auf der Halle-Kasseler Bahn, zwischen den Stationen Arenshausen und Eichenberg zugetragen, glücklicherweise aber einen minder schweren Ausgang genommen. Der ungewöhnlich heftige Sturmwind hatte, ohne daß man es hätte rechtzeitig verhindern können, in Arenshausen eine Anzahl leere Güterwaggons aus dem Seitengeleise getrieben, den Bahnhof entlang und nun im rasenden Laufe nach Eichenberg zu dem von Kassel kommenden Personenzug direkt entgegen. Dieser hatte Kassel gegen ¾6 Uhr verlassen, war dicht besetzt und befand sich schon zwischen den Stationen Eichenberg und Arenshausen. Es war inzwischen dunkel geworden, und so konnte daher der Führer des Personenzuges das Herannahen der ihre Schnelligkeit stets verdoppelnden Güterwaggons nicht so frühe wahrnehmen, daß er einen Zusammenstoß hätte überhaupt verhüten können, indessen bemerkte er die große Gefahr immer noch rechtzeitig genug, um durch rasch gegebenen Contredampf den furchtbaren Anprall zu mindern. Trotzdem bohrte sich die Maschine förmlich in die Waggons hinein, daß rechts und links die Trümmer weit abgeschleudert wurden. So wurde die Maschine zum Entgleisen gebracht und sowohl diese